

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 10

Rubrik: Der tönende Turm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der tönende Turm

10

Roman von Hans Philipp Weig

„Das will bei mir etwas heißen. Ich halte von dem ganzen Menschenpack sonst nicht viel.“ Pflöchlich ist er wieder der Alte. Mißgeburt. Scheusal. Sein Ausdruck wechselt unaufhörlich. Gleich darauf wieder gewinnend lebenswürdig. „Also wirklich, wie Sie das alles so fertig gebracht haben! Einer immer den andern ergänzend. Wir fünf ziehen alle an dem gleichen Strang.“

„Wieso?“ Bollrath's wissenschaftliches Interesse wird rege. Schon seit gestern abend ist er mit Fragen über das, was er erlebt und gesehen hat, vollgeproppft. Ihm zerlegt sich jedes sogenannte Wunder in eine Reihe physikalisch-chemischer Probleme. Valerio denkt ähnlich. Aber sein Groll läßt ihn immer noch nicht an der Unterhaltung teilnehmen.

„Wieso? Herr Professor. Das will ich Ihnen sagen. Sie sind der Menschheit um ein gutes Stück voraus. Ich auch. Wir alle haben es gewagt, Gedanken in die Praxis umzusetzen, mit deren theoretischer Entdeckung sich die dummen Kerle selbst zufrieden beweihräucherten. Vor lauter Vorbeerblättern vergessen sie immer das letzte Fazit zu ziehen. Die Menschen sind ja so dumm. Fast noch dümmer als gemein. Und das ist ziemlich schwer.“

Pause.

„Zum Wohle, mein Fräulein! Wie lange habe ich mit keiner Dame mehr angestoßen!“

Erika hebt schüchtern ihr Glas. Basiliew läßt das seinige kräftig dagegenklingen. „Haben Sie auch alles zu Ihrer Bequemlichkeit vorgefunden, Fräulein van Dam?“

Erika setzt den Kelch trohzig auf den Tisch nieder. Die zynische Behandlungsweise des Zwerges empört sie. „Ich will meine Freiheit haben!“

„Das tut mir leid.“ Er lacht sie gutmütig an. „Darüber läßt sich vielleicht reden. Erst muß ich doch die Frage Ihres Freundes Richardson beantworten. Dann wollen wir schon weiter sehen. Ich glaube übrigens, wir könnten uns jetzt damit befassen. Gesegnete Mahlzeit, meine Herrschaften!“

Feierlich, wie in einem Bankettsaal, wird die Tafel aufgehoben. Sie stehen an der Balustrade. Der Blick schweift über die Unendlichkeit der schweigenden Wüste. Tief unten der Park mit seinen unbeweglichen Palmen. Vom Springbrunnen klrirt leises Plätschern melodisch herauf. Blaue Wunderschatten über der Welt. Und wieder breitet des Südens Märchen seinen silbernen Mantel aus.

Tisch und Stühle sind verschwunden. Wurden sie versenkt? Niemand hat, von fremder Zauberpracht umfangan, darauf geachtet. Doch

einer. Ueber Valerios Gesicht huscht ein schadenfrohes Lächeln. An Stelle der Tafel steht nun ein Sendemast. Wie ein langer schwarzer Strich bohrt er sich in den Nachthimmel hinein. Davor ein Mikrophon. Und die übrige Apparatur. Die drei Herren erfassen es sofort mit Kennerblick: Genial. Höchste Energie. Kürzeste Welle. Lösung lang gehegten Traumes. Auf einfachste Art.

Basiliew sitzt rittlings auf der Balustrade. Groteske Silhouette. Schwindel erregend. Sein linkes Spinnenbein hängt baumelnd ins flimmernde Nichts hinaus. Seine langen Arme umringeln eine Geige. Eine zierliche. Eine kleine. Der Stoß des Bogens blüht im Mondenlicht, als wäre er aus Gold. Ist er es vielleicht wirklich?

Basiliew setzt die Geige an und spielt. . . . Und spielt. Spielt, bis sich die Grenzen des Seins verwischen, und Zeit und Raum ins Chaos hinabstürzen.

Wo hat Erika das doch zuerst gehört, dieses schmelzende Werben, dieses Locken aus der Unendlichkeit, dieses schnehende Emporheben ins aufgelöste All? Wo nur? . . . O weit, weit fort. Dort drüben, jenseits der Wüste, jenseits des Meeres, jenseits der Berge, in der Philharmonie. „Die Symphonie des Aethers“ stand auf dem weißen Zettel, den sie

UNIVERSUM A.G. ZÜRICH 4, Stauffacherstr. 28

Das bestrenommierte **Teilzahlungshaus für Möbel und Bekleidung** etc.

Wir verkaufen streng diskret mit kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung. — Verlangen Sie diskrete Katalogzusendung.



Lindt Chocolate
ja!
aber bitte die echte
Rod Lindt fils



Mütter!! Eure Kinder

wachsen heran, und die Erinnerung an ihre Kleinkinderjahre verblaßt. Darum photographiert Eure Kleinen! Nichts lehrt uns die Kleinen besser beobachten und sie verstehen, als sie in ihren Spielen und kindlich drolligen Beschäftigungen zu photographieren. Welch wertvolle Erinnerungen sind solche Bilder für die Kinder in späteren Jahren. Aber achten Sie auf gutes Aufnahmematerial.

Agfa-Rollfilme und -Filmpacke sind hoch lichtempfindlich, einfach zu verarbeiten, bei Tageslicht einzulegen und IMMER schnell aufnahmebereit. Agfa-Photographie ist leicht.

VERLANGEN SIE das AGFA-PHOTO-LEHR-BÜCHLEIN 7 mit vielen prakt. Winken, es kostet beim Photohändler od. direkt zu beziehen von der Generalvertretung: FRITZ KLETT, ZÜRICH Tödisstrasse 9. Katalog, Prospekt gratis.

0.30 Fr.



Agfa

BERLIN SO 36

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1926 Nr. 10

mit heißen Händen zerknüllte. Damals wuchs Meinhard Richardsons Schatten an der kahlen Wand empor. Riesenhaft. Gigantisch. Und deckte sie zu mit wilder Nacht. Und rief sie über die Berge, die Meere, über die Wüste, daß sie jetzt bei ihm stände, hier auf dem nächtlichen, tönenden Turm, wenn der Abgrund zu seinen Füßen sich gähmend aufriß und des Wahnsinns Meute zu den Sternen emporpeitschte.

Beide Hände legt sie auf Meinhard Richardsons Schultern, der seinen Leib wie im Krampfe strafft und zusammenfallen läßt.

Vollrath tritt dicht neben die Beiden, wendet kein Auge von ihnen ab. Valerio lehnt sich mit verchränkten Armen an die Brüstung. Der Mond bleicht sein Gesicht. Macht es kalt und steinern. Steinern auch den verächtlichen Hohn um den Mund des Italieners.

Plötzlich stößt Richardson beide Fäuste nach vorn. Dorthin, wo der geigende Gnom sitzt. Sein Atem keucht.

„Du! . . . Du! . . . das ist nicht wahr! . . . Du! . . . Du . . .!“

Richardson stürzt auf das Geländer zu. Hart neben Wassiliew reißen seine Hände an einem Pfeiler, als wollten sie ihn in die Tiefe schleudern. „Du! . . . Du! . . . Das ist nicht wahr! . . . Du! . . . Du . . .!“

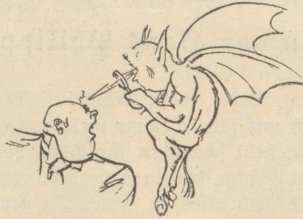
Dann löst sich die Erstarrung, und sein Kopf taumelt gegen die Steine.

Der Russe hat mit einem jauchzenden Triller die Symphonie des Aethers beendet. Langsam klettert er von seiner luftigen Höhe herab, legt bedächtig die Geige fort und beugt sich über den völlig geistig abwesenden Musiker.

„Nun lassen Sie mich, Richardson, weil ich Ihre Wahnvorstellung zerrissen. Darum hasse ich wieder die Menschen. Man hat uns beiden das Erhabene lächerlich gemacht . . . Gute Nacht, meine Herrschaften.“

Keiner zerbrach sich den Kopf darüber, auf

Im Nebelspalter-Verlag in Rorschach ist erschienen:



Zeitgenossen

von Emil Wiedmer - mit Zeichnungen von Rolf Roth

In Halbleinen gebunden mit farbigem Umschlag Fr. 3.—.

„St. Galler Stadtanzeiger“: Der Nebelspalter-Verlag in Rorschach hat eine reizvolle kleine Sammlung von Stizzen und Satiren aus dem politischen Leben herausgegeben. Emil Wiedmer ist ein scharfer Beobachter und humorvoller Schilderer; er führt eine scharfe, aber treffende Sprache; die Worte klirren und schiefen ins Schwarze. Köstliche Figuren stellt er vor das Auge. Das Büchlein zu lesen ist ein Genuß. Originalzeichnungen des originellen Solothurners Rolf Roth stehen der Schrift gut an und unterstreichen die satirische Tendenz desselben. Wir wünschen ihm weite Verbreitung.

welche Weise sich Wassiliew ihnen entzogen hatte. Der Ägypter erschien an seiner Stelle und gab ihnen das Geleit.

Auf dem Dnyzjtischen neben Erikas Ruhebett lag ein beschriebenes Blatt. Große Buchstaben. Wie gemalt. Auf altertümlichem Papyrus. Erika las.

Ich besitze Vieles. Das Größte fehlt mir. Können Sie es mir geben? Morgen will ich Sie mit meinen besten Freunden bekannt machen. Sie wohnen auch in diesem Hause, in

dem ich Ihnen die angenehmste Ruhe wünsche. Ihr Wassiliew Wassiliew. NB. Ihr Herr Vater hat heute beruhigende Nachricht erhalten.“

Auf dem Nile heben und senken sich träge ziehende Wellen, formen sich zu glitzernen Geigen, und alle tönen zusammen zu einer brausenden Symphonie des Aethers. Meinhard Richardson steht auf einem Boote, hoch aufgerichtet, seinem Winke fügt sich willig der Rhythmus der Töne.

Unter ihrem schmeichelnden Klange schlief Erika endlich ein.

*

Die drei männlichen Mitglieder der Aeolusbesatzung hatten, sobald ihre lähmende Betäubung gewichen war, sofort versucht, ihr exaktes Denkfähigen in den Dienst der Aufklärung aller sie in diesem Hause umlauernenden Rätsel zu stellen. Richardson hatte übrigens für dieses Haus auch schon einen Namen gefunden, den seine Gefährten sich, als durchaus zutreffend, sofort zu eigen machten. Während der Komponist wie ein völlig Willenloser, wie ein aus irdischen Daseinszusammenhängen ausgeschalteter von Vollrath und Erika nach dem Souper und dem grotesken Konzert unter den Sternen in die unteren Räume hinabgeleitet wurde, schwieg er beharrlich. Erst als er schon im Rahmen seiner Zimmertür stand, sah er plötzlich seine Gefährten der Reihe nach an, als ob er die Erinnerung an sie und seine Umgebung neu zurückerufen müßte. Dann sprach er mit seltsam klarer Stimme, sie hatte einen völlig veränderten Grundklang: „Wißt ihr, wo wir hier sind? Das ist das Schloß des tönenden Turmes.“ Müde, wie nach unendlich großer Anstrengung, wandte er sich ohne weiteren Gutenachtgruß ab.

„Schloß des tönenden Turmes.“ Die Bezeichnung hatte schon so manches für sich. Trotzdem waren Vollrath und Valerio fest gewillt, sich auf keinen Fall von der Romantik des Klanges und seiner bisher erlebten Auswir-

Nervös?

DANN:

KAFFEE HAG

Crem
Waschanstalt &
Kleiderfärberei
Sedolin
Chur

behandelt prompt
und sorgfältig



Seine ganze Ausrüstung!

lungen gefangen nehmen zu lassen. Im Gegenteil. Gerade das bisher an diesem Orte Erlebte reizte ihren Wissensdurst und ihren Forscherdrang zu verstärkter logischer Gedankenarbeit. Zur Kritik und sachlichen Analyse.

Des Professors Interesse hatte allerdings durch die jedes Ungewöhnliche noch übertreffende Persönlichkeit Waffiliems eine entschiedene Ablenkung erfahren. Seine psychologische Neugier verdrängte zunächst in ihm die Fragestellung nach allen technischen Problemen, die ihm dieses Haus auf Schritt und Tritt in den Weg warf.

So blieb vorläufig nur Valerio gewissermaßen als Vorposten in der Welt der Wirklichkeiten zurück. Er war ständig auf der Hut, sich weder durch Märchenzauber noch durch feierlich abgestimmtes Grauen aus seiner Position hinausmanövrieren zu lassen.

Und wenn der ganze Kitsch hier noch so dick aufgetragen wird, ich werde dem frechen Knirps schon auf seine Schliche kommen“, sagte er beim Abschied zu Bollrath. Er verschwieg dabei absichtlich, daß sein geschultes Erfinderauge schon eine wichtige Fuge entdeckt zu haben glaubte, wo sich ein Meißel in die Rätselwand ansetzen ließe.

Wie zufällig, er sprach ja noch mit seinen Freunden, ging er rückwärts in sein Zimmer hinein, sodaß er die Türöffnung bis zu dem Augenblicke ununterbrochen beobachten konnte, in dem sie sich wiederum automatisch schloß. Sobald dies geschehen war, nahte er sich abermals der scheinbar gleichmäßig glatten Wand, tastete sie sehr sorgfältig ab und lächelte zufrieden. Darauf setzte er sich in einen bequemen Korbsessel und träumte den blauen Wölkchen seiner Zigarette nach. Ein kleiner Wandschrank war mit Rauchzeug jeder Art sorgfältig ausgestattet. Der Ägypter hatte ihn darauf aufmerksam gemacht.

Eine reichliche Stunde ließ der Italiener noch auf solche Weise verstreichen. Dann schritt er vorsichtig ans Werk. Er wußte, daß er auf

Herrn Cattoris Schützlinge

Rickenbach



Man schaut sie an und ruft extatisch:
„Ach Gott, wie reizend, wie sympathisch!“

FUMEZ LA FRANÇAISE

REGIE FRANÇAISE

CIGARETTES PUR MARYLAND
GAULOISES — fr. 1.-
ELEGANTES — „ .80

Trotz!

Schweizer-



Fabrikat!

der zahlreich aufgetauchten Nachahmungen ist und bleibt

Karrer's Haschisch

in blauer Schachtel mit gelber Etikette das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Hornhaut und Warzen.

In Apotheken, Drogerien Fr. 1.50, wo nicht durch Apotheke Maurer, Neue Beckenhofstraße 4, in Zürich 6.

Das Klavierspiel nach neuester Methode und zwar ohne jegliche Hilfe eines Lehrers kann jedes

nette Fräulein

natürlich auch jede andere Person ohne Mühe gründl. erlernen. Verlangen Sie gratis Prospekt Nr. 113 beim Verlag

Johann Greter, Basel 5

PHOTO APPARAT REPARATUREN

WIR REPARIEREN
IN EIGENER WERKSTATTE ALLE APPARATE

WIR MACHEN
UMBAUTEN UND NEHMEN SORGFÄLTIGE PRÜFUNGEN VOR

WALZ
OPTISCHE WERKSTATTE
ST. GALLEN



SCHUHE

dieser Marke
sind erstklassig
in

QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

die seltsamsten Zwischenfälle gefaßt sein konnte, und stellte mit möglichster Kaltblütigkeit seine Nerven darauf ein.

Zunächst beschäftigte sich Valerio mit der Tür seines Zimmers. Ein erstes Siegeslächeln. Seine Vermutung stimmte. Er brauchte nur leicht mit den Handflächen gegen die Füllung zu drücken, und geräuschlos drehte sie sich um ihre Angeln. Valerio bückte sich und hob eine jetzt ganz breitgequetschte Zigarette auf, die er vorhin absichtlich hatte fallen lassen. So vermochte die Tür ihren Energiekontakt nicht vorschriftsmäßig exakt zu schließen. Um sich den Rückweg zu sichern, legte er eine neue Zigarette hart an die Kante des Innenpfostens.

„Warte nur, Bürschchen, ich werde Dir schon zeigen, daß wir beide wirklich an dem gleichen Strange ziehen. Das sollst Du nicht umsonst gesagt haben.“

Valerio war durch den verheißungsvollen Anfang seiner nächtlichen Entdeckungsfahrt förmlich übermütig geworden. Nur daß das Haus noch immer gleichmäßig von diesem seltsamen Sonnenlichte durchflutet wurde, störte ihn. Seine Schritte blieben zwar auf

den überall ausgebreiteten dicken Teppichen unhörbar, aber er wußte doch genau, daß er stets von Lauschern umgeben sein konnte.

Von der Diele aus suchte er den Fahrstuhl zu entdecken. Aber wieder ringsum nur glatte Wände und nirgends ein Fingerzeig. Doch . . . Valerio stutzte. Kam ihm hier das Schicksal entgegen? Oder war er schon in eine Falle gelaufen?

Valerio war fest davon überzeugt, als er die Diele betrat, keine Unterbrechung in der Täfelung gesehen zu haben. Jetzt stand die Tür zum Schacht offen. Allerdings der Fahrstuhl mußte in einem andern Stockwerk halten. Nur ein schwarzes Loch gähnte dem Italiener entgegen. Er wurde mißtrauisch, und zwar nicht nur wegen der ihn umschleichenden Gefahren, sondern auch wegen seiner eigenen exakten Beobachtungsfähigkeit, auf die er sich bisher stets felsenfest verlassen hatte. Infolge dieses Bedenkens hüfte Valerio überhaupt an innerer Sicherheit ein. Unentschlossen lehnte er sich an die Wand neben der Schachöffnung.

Durch die Zugdrähte läuft wellenförmiges Zittern. Rhythmisch, gleichmäßig beginnen sie aneinander vorüber zu gleiten. Ohne Zweifel:

der Fahrstuhl ist in Bewegung. Aufwärts. Kommt aus Keller oder Erdgeschloß.

In Valerio gewinnt Furchtgefühl die Oberhand. Er will in sein Zimmer zurückfliehen. Mit langen Sähen quer durch den Raum. Mit einem Schlage geht das Licht aus. Schwärzeste Finsternis. Valerio ist ohne jede Orientierung.

Jetzt wieder heller Glanz. Vom Fahrstuhl her.

„Ach, Sie sind es, Herr Doktor? Sie wollten wohl auch in mein Laboratorium? Ja sehen Sie, so ganz ohne mich geht das nun doch nicht. „Der Kleine lehnt gemütlich in dem schwebenden Goldzimmer kaum sichtbar an einer der Schmalseiten und krächzt sein höhnisches Lachen. Valerio ist wie versteinert. Dazu völlig ratlos.“

„Na, wenn Sie nun doch schon einmal auf dem Wege sind, kommen Sie nur ruhig mit, Herr Doktor.“

Die widerlichen Schlaucharme ringeln sich zu einer einladenden Bewegung. Valerio leistet ihr zaghaft Folge wie ein ertappter Schulbube. Er schämt sich über sich selbst und



Büsi Mützen

Warum dem Ausland den Tribut,
Wenn die Schweizerware gut?

Marke „Büsi“ garantiert nur
Bestes in Stoffen und Formen!

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

Fabrikanten: FÜRST & Cie., Wädenswil

DER ALTBEKANNTE
COGNAC
FINE CHAMPAGNE



J. FAVRAUD & Co.
CHATEAU DE SOUILLAC
ist preiswürdig durch alle
Grosshandlungen erhältlich.

Bürgermeisterli
beliebter
Apéritif



Nur echt von:
E. Meyer, Basel

KALODERMA
PUDER
GELEE
SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL



„Sie sehen hier vor sich Europas Herz, Kopf und Faust, nur nicht den Stiefel!“

ist zugleich wütend bis zur innerlichen Siedeglut. —

Der Fahrstuhl gleitet schon wieder sanft weiter nach oben.

„Wollten so ein bißchen sehen, wie das alles hier gemacht wird, nicht wahr, mein Lieber? . . . Wie sind Sie übrigens aus Ihrem Zimmer herausgekommen, Sie Tausendsassa?“

Das ist für das Temperament des Italieners zu viel. „Per bacchio! Was fällt Ihnen eigentlich ein? Ich bin doch nicht Ihr Gefangener!“

„Doch, mein Lieber. . . Das heißt nur, wenn Sie unvernünftig sind. Ich zähle aber auf Ihren Verstand. Dann gebe ich Ihnen vielleicht auch etwas von dem meinigen ab.“

Sie sind angelangt. Das mittelgroße, vielgedeckte Zimmer, Valerio zählt acht Ecken, muß unmittelbar unter der Plattform des Turmes liegen. Der eingezogene Sendemast hängt jetzt wie ein abgebrochenes Fernrohr von der Decke herab. Genau unter ihm ein

Tisch mit einer hohen Glasflasche in Röhrenform. Valerio erkennt auf dem ersten Blick eine Kathode, nur von außergewöhnlichen Ausmaßen.

Als die Tafel heute nach dem Abendessen verjunkt, aber der Antennenmast noch nicht aufgestiegen war, hatte der Italiener für einen ganz kurzen Augenblick durch eine nur momentan vorhandene geringe Deffnung des Fußbodens in dieses Gemach hier gerade auf das Glas hinuntersehen können. Die Zeit

war zur Bildung eines Urteils natürlich viel zu kurz. Aber dem sachkundigen Erfinder genügte der Fingerzeig, um die einmal aufgedeckte Spur nicht mehr zu verlieren. Sie bildete auch den Anlaß zu seiner nächtlichen, nun doch gescheiterten Exkursion.

Wassiliew setzte sich auf einen nach Art eines Klaviersessels drehbaren Stuhl und wies seinem Gast einen zweiten, ganz ähnlichen an.

(Fortsetzung folgt.)

„La Grande Marque“
Camus Frères, Propr.

COGNAC

Otto Bächler, Zürich 6
Turnerstraße 37. Tel. Hott. 4805.
Generalagent für die Schweiz.
Vertreter gesucht.

Patria

Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit
vorm. Schweizerische Sterbe- u. Alterskasse

Centralverwaltung Basel Rittergasse 55

NEBELSPALTER
ABONNIERTER